

# Kapitel 1

Linda schlug die Augen auf und starrte nach oben. Ihr Tag begann so makellos wie die Zimmerdecke über ihr, ohne dunkle Flecken, ohne Schatten auf der Seele. Sie hatte wunderbar geschlafen, so tief und traumlos wie seit Langem nicht mehr.

Da sie in den zurückliegenden Wochen oft unter schlechteren Bedingungen aufgewacht war, genoss sie diese Tatsache umso mehr. Sie blieb liegen und spürte diesem fast vergessenen Gefühl der Leichtigkeit nach. Dann blickte sie zur Seite. Sie war allein, das Bett neben ihr leer. Wie so oft in letzter Zeit.

Lukas war früh aufgestanden, um laufen zu gehen. Sie schloss die Augen und lauschte in

sich hinein. Da war dieses Gefühl, dass er vor ihr davonlief, seit er begonnen hatte, für einen Marathon zu trainieren. Ob es eine andere Frau gab? Vielleicht diese Französin, die im Nachbarhaus wohnte und deren Katze Flocon hieß und fast täglich bei ihnen auftauchte, wenn Lukas die Balkontür oder ein Fenster offen stehen ließ.

Sie schlug die Augen wieder auf und ließ diesen Gedanken wie eine Wolke am Himmel vorbeiziehen. Das hatte sie inzwischen gelernt: nicht festhalten, loslassen. Und sie wusste um ihre Eifersucht.

Nicht jetzt. Heute war ein wichtiger Tag.

Wenig später stand sie mit einem doppelten Espresso in der Hand in der Küche am Fenster und sah hinaus. Vor ihr lag Lukas' Nachricht auf dem Küchentisch. *Bin laufen. Warte nicht auf mich. Guten Start!*

Sie seufzte. *Ich liebe dich, Lukas.*

Wie gerne hätte sie diese kostbaren

Minuten mit ihm verbracht, über den bevorstehenden Tag geredet, sich an ihn gelehnt und Mut bei ihm getankt. Aber es würde auch ohne ihn gehen. Sie straffte die Schultern und richtete sich auf. *So bleiben*, schärfte sie sich ein. Dann verließ sie das Haus.

Die Fahrt von Schwabing in die Innenstadt verlief ausnahmsweise störungsfrei, und sie brauchte nur fünfzehn Minuten, bis sie das Polizeipräsidium in der Ettstraße erreicht hatte.

Als Linda ihren Wagen geparkt und den Motor abgestellt hatte, blieb sie regungslos sitzen. Seit fast zwei Monaten war sie nicht mehr hier gewesen. Sie hatte diese unfreiwillige Auszeit gebraucht.

Ihr letzter Fall hatte ihr mehr zugesetzt, als sie sich selbst hatte eingestehen wollen. Dazu die Lungenentzündung, die sie wochenlang ans Bett gefesselt hatte. Ihr Körper hatte rebellierte,

zum ersten Mal in ihrem Leben. Sie hatte einfach keine Luft mehr zum Atmen gehabt. Alt und schwach hatte sie sich gefühlt, ans Bett gefesselt für viele Wochen. Der rasselnde Atem, die krampfenden Muskeln, die Angstzustände, all das war nun endgültig Geschichte. Sie würde ein neues Kapitel in ihrem Leben und als Ermittlerin aufschlagen.

Nun war der Moment gekommen, an dem sie in ihr gewohntes Leben zurückkehren sollte, vorausgesetzt, sie wäre dem Druck gewachsen. Das würde der Praxistest zeigen, ihr blieb gar keine andere Wahl, als sich dieser Herausforderung zu stellen. Ab jetzt würden wieder Mord, Totschlag und Gewaltverbrechen ihren Alltag bestimmen.

Sie gab sich einen Ruck und stieg aus dem Wagen. Schultern zurück, den Rücken gerade. Zurück in ein altes, neues oder anderes Leben. Wie auch immer.

Michael Lewandowski kam ihr entgegen, als sie das Kommissariat betrat. »Ich war mir nicht sicher, ob du heute wirklich kommst.« Er musterte Linda wie ein Insekt unter dem Mikroskop. »Bereit?«

Sie nickte und schenkte ihrem Kollegen ein warmes Lächeln. Es folgte eine schnelle Umarmung. Sie freute sich, ihn wiederzusehen.

»Gut, denn wir müssen los. Ein 110er.«

Der Zahlencode verriet ihr, dass es irgendwo in München einen verdächtigen Todesfall gegeben hatte, und trotz der traurigen Umstände, die sich hinter den drei Ziffern verbargen, war sie froh, sofort wieder in die Arbeit geworfen zu werden. Das ersparte ihr einen Empfang durch die anderen Kollegen im Kommissariat und den Gang durch ein Spalier aus unsicheren Blicken und neugierigen Fragen.

Die Schatten der Vergangenheit hingen noch wie eine drohende Gewitterwolke über ihr. Erst